

SWOT-Analyse | Uganda | Außenwirtschafts-, Industriepolitik

20.01.2020

SWOT-Analyse - Uganda

Das Glas ist halbvoll / Von Carsten Ehlers

Kampala (GTAI) - Derzeit überwiegen in Uganda die positiven Aspekte. In dem grundsätzlich stabilen Wirtschaftsklima bestehen zahlreiche Geschäftsmöglichkeiten.

In Ostafrika gehört Uganda neben Kenia, Äthiopien, Tansania und Ruanda zu den Kernmärkten, in denen die Präsenz deutscher Unternehmen etwas höher ist, als in den Nachbarländern. Der Exportwert aus Deutschland nach Uganda lag in den vergangenen Jahren bei knapp über 100 Millionen Euro. Damit zählt das Land innerhalb Afrikas zu den mittelgroßen Märkten - international gleichwohl ohne Relevanz.

SWOT-Analyse Uganda

Strengths (Stärken)

- Vergleichsweise größerer Binnenmarkt in Afrika mit 44 Millionen Menschen.
- Bevölkerungsdichte macht Infrastrukturausbau erforderlich.
- Kampala dient als regionale Drehscheibe in Ostafrika.
- Soziale und politische Stabilität.
- Es besteht noch Spielraum bei der Staatsverschuldung - im Vergleich zu Kenia und Äthiopien.

Weaknesses (Schwächen)

- Zunehmende Restriktionen bei der Gewährung von Aufenthaltsgenehmigungen für ausländische Fachkräfte.
- Zunahme von Local-Content-Regelungen, welche Unternehmen zum Teil verunsichern.

Opportunities (Chancen)

- Teilhabe an Infrastrukturprojekten mit oder ohne Geberfinanzierung.
- Zulieferung für die breit gefächerte Konsumgüterindustrie.
- Bedienung des lokalen Konsumgütermarktes.

Threats (Risiken)

- Risiko von Zahlungsverzögerungen bei Geschäften mit dem Staat.
- Unternehmen mit Sitz in Uganda müssen bei Steuerprüfungen im Falle von Unklarheiten mit hohen Steuernachforderungen rechnen.

Uganda profitiert vom "Single Customs Entry"

Innerhalb Ostafrikas bildet Uganda ein Handelsdrehkreuz ins Hinterland nach Südsudan, Ostkongo und Ruanda. Zuletzt hat die politische Krise im Südsudan für einen deutlichen Rückgang der Lieferungen gesorgt. Auch der Handel mit Ruanda leidet derzeit unter politischen Differenzen zwischen beiden Ländern. Der Import aus Übersee hingegen funktioniert gut, dank des Systems "Single Customs Territory" innerhalb der East African Community (EAC). Die Waren müssen in der Regel nur im Ankunftshafen Mombasa in Kenia verzollt werden und können dann ohne weitere Verzollung nach Uganda weitertransportiert werden.

Local Content gewinnt an Gewicht

Ausländische Unternehmen leiden seit Kurzem unter Restriktionen der Regierung bezüglich der Visaerteilung sowie neuen Local-Content-Regeln. So werden Aufenthaltsgenehmigungen für ausländische Fachkräfte längst nicht mehr so freizügig erteilt wie zuvor. Auch legt der seit über 30 Jahren amtierende Präsident Yoweri Museveni immer mehr Wert auf lokale Wertschöpfung. Einige Local-Content-Regelungen wurden bereits eingeführt. Zwar sind sie im internationalen Vergleich nicht streng oder werden nicht strikt umgesetzt, aber sie verunsichern viele Firmen.

Zahlungsverzögerungen müssen einkalkuliert werden

Die zunehmende Staatsverschuldung hat Auswirkungen auf die Zahlungsmoral: Bei öffentlichen Aufträgen kommt es immer wieder zu Verzögerungen, beklagen Unternehmer. Doch von Zahlungsausfällen, wie in anderen Ländern, kann in Uganda nicht die Rede sein. Etwas Spielraum ist mit einer derzeitigen Staatsverschuldung von etwa 45 Prozent noch vorhanden, auch wenn Beobachter davon ausgehen, dass Uganda bald die kritische 50-Prozent-Marke reißen wird. Der Beginn der erhofften Ölproduktion würde Devisen in die Staatskasse spülen, jedoch verzögert sich die Großinvestition immer wieder - der Startschuss wird wohl frühestens 2024 fallen.

Mehr zum Land finden Sie unter: <http://www.gtai.de/uganda>


Dieser Inhalt ist relevant für:

Uganda
Außenwirtschafts-, Industriepolitik / Konjunktur / SWOT-Analyse
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Katrin Weiper

Wirtschaftsexpertin

 +49 228 24 993 284

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmögli-

cher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.